

die Geschichte unseres Ordens wie seiner Zweige und Kongregationen zu öffnen, verdient Nachahmung.

München.

P. Winfrid v. Pölnitz.

6. **Tunkl, Fr.**, Freiherr v., Kurze Geschichte der Klöster, ihrer Bebauung und Vernichtung. Paderborn, F. Schöningh, 1927.

Diese kleine, inhaltsreiche Schrift ist mit viel Liebe zur der vom Verfasser vertretenen Sache geschrieben. Freilich die vielen Details machen die Lektüre der Schrift nicht angenehm. Sie zeigen die große Belesenheit des Verfassers, der in umfassender Weise auf dem Gebiete der ordensgeschichtlichen Literatur bewandert ist. Er gibt auch gewissenhaft die Quellen an, aus denen er geschöpft. Dieser Umstand macht das Büchlein dem Ordenshistoriker besonders wertvoll. Zur raschen Orientierung ist es hervorragend geeignet. So sei das Büchlein allen empfohlen, die ein Interesse an der Geschichte der Klöster sich bewahrt. Freilich ist für den Unkundigen einige gewisse Vorsicht notwendig. Das Geschick, mit dem der Verfasser in seiner rein apologetischen Haltung aus den Quellen die einzelnen Tatsachen zusammenstellt, könnte leicht zu Einseitigkeit oder Verallgemeinerung führen.

Metten.

F. W. Fink.

7. **Schumacher, Dr. Johannes**, Deutsche Klöster. Mit besonderer Berücksichtigung des Benediktiner- und Zisterzienserordens. Bonn a. Rh., Verlag der Buchgemeinde 1928. 104 Abb. 8°. 185 S.

Es war ein glücklicher Gedanke der Leitung der Bonner Buchgemeinde, den Lesern eine möglichst umfassende Darstellung des geschichtlichen und gegenwärtigen Bestandes und der Bedeutung der Mönchsklöster des deutschen Sprachgebietes zu bieten. In Schumacher fand sie einen sehr gut unterrichteten, ehrlich begeisterten und stilistisch gewandten Bearbeiter. Auf Vollständigkeit bewußt verzichtend, bringt er soviel, daß er wahrlich jedem Leser etwas bringen muß. Dem Ordenshistoriker von Fach bringt er ja nichts Neues, doch muß sich dieser über die Verlässigkeit der Angaben freuen. Versehen sind selten. So ist S. 104 Erb für Eule zu lesen, S. 112 Plankstetten für Blankstetten, so ist es unzutreffend, daß für Andechs die Erhebung zur Abtei erwartet werde (S. 108). Weniger überzeugen die Anordnungsprinzipien für die Stoffmasse, bedauerlich ist, daß Text und Bildertafeln nicht zusammengeordnet sind. Der S. 9 versprochene Abschnitt, in dem Bilder von im Texte nicht behandelten Klöstern erläutert werden sollen, fehlt im Besprechungsexemplar, ebenso fehlt das S. 8 angekündigte Literaturverzeichnis.

München.

Dr. P. Hugo Lang.

8. **Cram, Ralph Adams**, The ruined Abbeys of Great Britain, Marshall Jones Co., Boston, Mass. 8°. XII u. 298 S. 5 Doll.

Die Namen der englischen Abteien Glastonbury, Lindisfarne, Whitby, Malmesbury, Melrose u. a. sind uns aus dem Martyrologium, aus W. Scotts Romanen, aus Gasquets historischen Studien so vertraut, daß vorliegendes Werk auch für deutsche Leser Interesse hat. Es wird in England auf eine Stufe mit Ruskins „*Stones of Venice*“ und Adams „*Mont St. Michel*“ gestellt und erscheint hier, weil längst vergriffen, in verbesserter und auf den Stand der Forschung gebrachter Neuausgabe. Die 48 Bildertafeln geben teils prächtige alte Stiche oder Steinzeichnungen, teils wirkungsvolle Photographien wieder. Sie unterstützen einen hervorragend anschaulichen Text, dessen Absicht das aus Dugdales „*Monasticon*“ (ed. 1718) entnommene Vorwort ausspricht: „Ehe ich weiterfahre, bitte ich demütig um Erlaubnis, mich öffentlich zu bekennen als aufrichtig ergebener, wenn auch sehr unwürdiges Glied der Kirche von England, und daß ich eine ebenso treue, wie herzliche Liebe für ihre Interessen habe als nur irgendein anderer. Trotzdem kann ich hier nur öffentlich erklären, daß ich denke, es wäre ein viel größeres Glück gewesen für sie, wie für die Nation überhaupt, wenn König Heinrich VIII. die Abteien und anderen Ordenshäuser nur verbessert und

nicht zerstört hätte. Die Institution des Mönchtums ist sehr alt, und es wäre sehr löblich gewesen, hätte er die Art des Gottesdienstes zu der ursprünglichen Form zurückgeführt“ (S. VII). So können auch wir in vorliegendem Werk nicht nur einen würdigen Denkstein mehr für die Geschichte der englischen Abteien, sondern einen Grundstein mehr für das Neuerstehen des Ordensgedankens im Anglikanismus, damit auch einen Anschlußstein für eine Union begrüßen.

München.

Dr. P. Hugo Lang.

**Monniken en Jezuiteten.** Apogetische verhandeling uitgegeven door Dr. J. B. O. Fallize, aartsbisschop . . . naar den tweden druk uit het Noorsch verstaald door fr. Andreas (Nic.) Metz, O. Cist., priester. Charles Peters, Zout-Leeuw (Belgie): Wed. J. B. van Rossum, Utrecht 1927. 8°. 156 S.

Das Büchlein ist die (holländ.) Übersetzung einer Schrift, welche der damalige Apostolische Vikar von Norwegen zum erstenmal 1907 veröffentlichte. Es ist vorwiegend eine kurze, aber gute und gründliche Apologie der Gesellschaft Jesu, die bekanntlich auch jetzt noch von Norwegen durch ein Ausnahmegesetz ferngehalten wird. Im ersten Teil (S. 16—51) behandelt der HH. Verf. die Grundlagen des Ordenslebens und die alten Mönchsorden, deren Leben und Wirken in Norwegen meist mit Belegstellen einheimischer Kirchenhistoriker der neueren Zeit beleuchtet wird.

P. Z.

**Bremond, J., Les pères du désert.** Paris, Lecoffre-Gabalda, 1927, 2. Aufl. I. Bd. LIX u. 263 S., II. Bd. 583 S.

Den größten Teil der beiden Bände füllen französische gebotene Auszüge aus der reichen antiken Wüstenväterliteratur. Es ist klar, daß der Wert dieser Übersetzungen, die zudem in ihrer Mehrheit nicht einmal vom Herausgeber selber stammen, sondern aus verschiedenen älteren französischen Werken übernommen sind, für uns nicht an erster Stelle in den gebotenen Texten selber liegen kann: denn diese wird der deutsche Leser im allgemeinen lieber gleich im unverkürzten Original der alten Verfasser oder wenigstens in deutschen Übertragungen benutzen. Soll trotzdem ein Buch dieser Art auch deutschen Gebrauchern förmlich empfohlen werden können, so muß aus der vom Bearbeiter gebotenen Auswahl ein neues, um seiner selbst willen wertvolles Werk geworden sein. J. Bremond hat sich nun die Aufgabe gestellt, die zahllosen auf uns gekommenen Einzelzüge aus dem Leben und der Lehre der Wüstenväter durch die Art, wie er den gewaltigen, in den Quellen so zwang- und zusammenhanglos gebotenen Stoff ordnet, so zu einem einheitlichen Ganzen zu vereinigen, daß gewissermaßen eine wissenschaftliche Aszese des frühesten Mönchtums entstanden ist. Dadurch werden die aus der zufälligen Praxis der Einsiedler heraus geborenen religiösen Weisheiten zu zusammenhängenden Erörterungen über die einzelnen Tugenden: in dem geschlossenen, karen Bild, das wir nunmehr von der Tugend-auffassung nicht mehr des nächstbesten Einsiedlers, sondern der Wüstenaszese überhaupt bekommen, liegt begreiflicherweise auch der über bloße Übersetzungen weit hinausgehende Wert des Buches. Man wird dabei freilich im Auge behalten müssen, daß eine gewisse Gefahr in dem Untergehen liegt, ein System aufzustellen aus Belegen von ganz verschiedenen Autoren, denen schließlich wissenschaftlich nur das gemeinsam ist, daß sie eben kein aszetisches System bieten wollten; bei der weltanschaulich vollständig gleichen Einstellung aller benutzten Autoren ist aber ein solcher Versuch immerhin aussichtsvoll. Bremonds Werk verdient Empfehlung. Besonderen Nutzen wird der Leiter aszetischer Konferenzen in Klöstern sowie der Prediger und religiöse Schriftsteller aus der reichen Fülle erprobter Mönchsweisheit schöpfen, die in dem besprochenen Buche so übersichtlich zusammengestellt ist. — Ein wissenschaftlicher Wert eignet sodann auch der ausführlichen Einleitung des Verfassers und dem Vorwort.

Schäftlarn.

Dr. P. Sigisbert Mitterer.